

Grundlagenbaustein mit Unterrichtsmaterialien

Fibel
Seiten
8–15

1. Zur Sache

Staat, Staatsangehörigkeit

Als *Staat* bezeichnet man eine bewusst und gewollt **organisierte Gemeinschaft** von Menschen (*Staatsvolk*), die sich auf ein bestimmtes, abgegrenztes **Territorium** der Erde bezieht (*Staatsgebiet*) und zum allergrößten Teil auch dort lebt und die eine **gemeinsame Herrschaft** (*Staatsgewalt*) anerkennt. Staaten in diesem Sinn sind in Deutschland zunächst die Länder und erst in zweiter Linie auch der Bund.

Mitglied des Staatsvolkes wird man entweder durch Abstammung von einem Mitglied des Staatsvolkes (so z. B. das deutsche Recht) oder durch Geburt im Staatsgebiet (so z. B. das US-amerikanische Recht). Man hat dann die *Staatsangehörigkeit* dieses Staates, die man aber auch nach Einwanderung bei Erfüllung bestimmter Kriterien erwerben kann.

Staat kann im allgemeinen Sprachgebrauch das Staatsgebiet samt seinem Staatsvolk bedeuten; es kann aber auch (nur) die Staatsgewalt bzw. die sie ausübenden Organe meinen. Vor allem, wenn im Zusammenhang mit den Grundrechten von Staat die Rede ist, ist damit die Staatsgewalt gemeint – durchaus in einem gewissen Gegenüber zum Staatsvolk.

Aufgabe der Staatsgewalt ist es, das möglichst **friedliche und sichere Zusammenleben** des Staatsvolkes im Inneren zu gewährleisten und das Gesamt des Staates nach außen zu vertreten und im Notfall auch zu verteidigen.

Regeln und Gesetze, Verfassung

Menschen, die in Gemeinschaften zusammenleben, geben sich Regeln, weil so dieses Zusammenleben reibungsärmer und friedlicher gestaltet werden kann. Das fängt schon in der **Familie** an und geht über die Sippe und den Stamm bis hin zur größeren Gemeinschaft, die sich als **Volk** empfindet.

Regeln, die sich über Generationen mehr oder weniger unverändert hielten, wurden als *gesetzt* oder *Gesetze* wahrgenommen und, um eine künftige Änderung möglichst zu verhindern, schriftlich fixiert. Solche Gesetze regeln einerseits das Verhältnis der Mitglieder der Gemeinschaft untereinander (*bürgerliches Recht*) und andererseits auch das Verhältnis eines einzelnen Mitglieds zur Gemeinschaft als Ganzes (*öffentliches Recht*).

In kleinen Gemeinschaften können die Mitglieder untereinander die Einhaltung dieser Regeln überwachen.

In größeren Gemeinschaften hat es sich als zweckmäßig erwiesen, die Überwachung der Einhaltung der Gesetze an Menschen zu übertragen, die nur damit beauftragt sind. Wenn diese größere Gemeinschaft ein Staat ist, bilden diese Menschen zusammen die Staatsgewalt.

Den Teil der Staatsgewalt, der die Gesetze festhält oder gar formuliert, nennt man gesetzgebende Gewalt oder **Legislative**. Den Teil, der ihre Einhaltung überwacht, rechtsprechende Gewalt oder **Judikative** und den Teil, der für die Einhaltung sorgt, ausführende Gewalt oder **Exekutive**.

Je komplexer die Staaten und ihre Organisation wurden, desto notwendiger wurde es, auch diese Organisation selbst – also die *Verfassung* eines Staates – zu regeln. Dies geschah durch einzelne Gesetze, die zusammengekommen die *Verfassungsgesetze* bildeten.

Erst spät, nämlich in der neuesten Zeit, wurde es üblich, einheitliche Verfassungsurkunden anstelle der verstreuten (teilweise sogar ungeschriebenen) Verfassungsgesetze zu formulieren. Hauptaufgabe einer Verfassungsurkunde wie des Grundgesetzes ist es also, die Staatsorganisation zu regeln und das Funktionieren des Staates sicherzustellen.

Demokratie

Zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten konnte und kann die Staatsgewalt unterschiedlich organisiert werden. Bevor es Staaten im modernen Sinne gab, lebten Menschen in Familien-, Sippen- oder Stammesverbänden. Diese waren patriarchal (selten matriarchal) organisiert, das heißt, es gab ein bestimmendes Oberhaupt, das – vor allem bei größeren Verbänden – von Beratern umgeben war.

Dieses Organisationsmodell setzte sich in der Staatsorganisationsform der Monarchie fort. Sie wurde oft ergänzt durch verschiedene Formen einer Aristokratie: Menschen, die selbst nicht an der Spitze des Staates standen, hatten – auf Grund ihrer Fähigkeiten und/oder ihrer Herkunft – einerseits beratende Funktionen für den Monarchen und/oder andererseits Teilherrschaftsaufgaben über bestimmte inhaltliche oder territoriale Bereiche des Staates. Die Funktion des Monarchen muss(te) nicht erblich sein; es gab und gibt auch Wahlmonarchien.

Der Gedanke, dass das Volk sich durch Wahl an der Staatsgewalt beteiligen könnte, wurde schon zur klassisch-griechischen Zeit zur Idee der *Demokratie*

(Volksherrschaft) ausgebaut in der Form, dass das Volk nicht nur den oder die Herrscher wählte, sondern vor allem auch einzelne Herrschaftsakte, insbesondere der Legislative, mitbestimmte. In großen Staaten setzte sich die sogenannte *indirekte* Demokratie durch; das heißt, das Staatsvolk wählt eine oder mehrere Vertretungen (*Parlamente*), die im Namen des Volkes dann Gesetze beschließen, Gerichte besetzen und ausübende Behörden bestimmen.

Grundrechte

Mit wachsender Bevölkerungsdichte und dem technischen Fortschritt in der Neuzeit wuchsen die Möglichkeiten der Staatsgewalt – in Europa zumeist monarchisch oder aristokratisch organisiert – Kontrolle über das Staatsvolk auszuüben.

Im Staatsvolk führte dies zur Forderung, dass Rechte, die sich die Mitglieder des Staatsvolkes untereinander zugestehen, auch im Verhältnis der Staatsgewalt zum einzelnen Mitglied des Staatsvolkes gelten sollten. So war es zwischen Mitgliedern des Staatsvolkes seit Urzeiten verpönt, also unter Strafe (lat. *poena*) gestellt, sich gegenseitig zu töten, sich zu bestehlen oder in die Privatsphäre (Haus) einzubrechen.

Daraus wurde nun ein grundsätzliches Recht auf Leben, auf Eigentum oder auf Unverletzlichkeit der Wohnung abgeleitet, das auch die Staatsgewalt achten sollte.

Solche *Menschenrechte* wurden ab dem Mittelalter zunächst in einzelnen Gesetzen (oder auch in Verträgen zwischen der Staatsgewalt und Vertretern des Staatsvolkes) gesichert. Eines der frühesten auch in einem Verfassungsgesetz verbrieften *Grundrechte* in Deutschland ist das (noch eingeschränkte) Recht auf Religionsfreiheit, das – in Form des Auswanderungsrechtes – 1555 im Augsburger Religionsfrieden formuliert wurde.

Im Zeitalter der Aufklärung wurden diese Menschenrechte gesammelt und gesondert formuliert; am prominentesten im *Bill of Rights* der USA von 1789/1791. Dabei stellte sich heraus, dass es durchaus auch Menschenrechte geben konnte, die nur die Staatsgewalt einhalten sollte, die aber im Verhältnis der Menschen untereinander so nicht gelten durften oder konnten, schon allein wegen des fehlenden Unterordnungsverhältnisses.

Erst nach und nach fanden die Menschenrechte Eingang in die Verfassungsurkunden. Das Grundgesetz vom 23. Mai 1949 ist die erste deutsche Verfassungsurkunde, die die Menschenrechte in einer Sammlung ganz an den Anfang stellt. Die Menschenrechte – also Abwehrrechte gegen die Staatsgewalt (*den Staat*) –

werden dort ergänzt u. a. durch Leistungsrechte des Einzelnen gegenüber der Staatsgewalt und Institutsgarantien bzw. Schutzpflichten des Staates, sodass man zusammengefasst von *Grundrechten* spricht.

Die Grundrechte sind im Grundgesetz – grob gesprochen – in den Artikeln 1 bis 19 enthalten, wobei nicht alle Artikel und nicht alle deren Absätze Grundrechte formulieren; einige Absätze und einige Artikel (z. B. die ganzen Art. 17a und 18) behandeln deren Gegenteil, also mögliche Einschränkungen und die Verwirkung.

Die Menschenrechte (*Jedermann-Rechte*) unter den Grundrechten lassen sich nicht nur von den Leistungsrechten oder Institutsgarantien unterscheiden, sondern auch von den *Bürgerrechten*; dies sind Rechte, die nur deutschen Staatsangehörigen zustehen.

Die Reihenfolge der Grundrechte ist durchaus auch als Rangfolge zu verstehen.

Regeln und Gesetze im Alltag der Kinder

Im Alltag der Kinder sind Regeln und Gesetze allgegenwärtig. Zunächst bieten sie einen ordnenden Rahmen für das Leben, z. B. bei alltäglichen Verrichtungen oder im Zusammenleben in Familie und Schule. Andererseits können Regeln auch missbraucht werden, wenn Regelverstöße willkürlich geahndet werden oder Kinder unsicher sind, welchen tatsächlichen oder vermeintlichen Regeln und Gesetzen sie zu gehorchen haben. Es ist deshalb unabdingbar, dass Kinder sich mit der Notwendigkeit und Entstehung von Regeln und Gesetzen auseinandersetzen, denn gerade in der Grundschulzeit durchlaufen Kinder eine sensible Phase der moralischen Entwicklung.

Die Impulse des Grundlagenbausteins bieten den Kindern die Möglichkeit, Sinn- und Wertfragen zu stellen und zu diskutieren. Vor diesem Hintergrund ist der Schwerpunkt dieser Unterrichtssequenz die dialogische Erarbeitung der begrifflichen Grundlagen der Grundrechtefibel. Die Nutzung des Internets erweitert die kommunikative Kompetenz der Schüler.

Es erfolgt eine Verankerung der Begriffe **Staat, Regeln, Gesetze, Verfassung, Demokratie und Grundrechte** in der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder, in Situationen, die den Kindern vertraut sind. Ausgangspunkte des Lernens sind immer die Präkonzepte der Kinder, ihre Vorstellungen und Denkstrukturen. Es ist wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten, diese Vorstellungen zu hinterfragen, sie in unterschiedlichen Situationen zu überprüfen und anzuwenden und so ihre Werturteilsfähigkeit und Handlungskompetenz zu erweitern.

2. Anregungen zur Umsetzung

Zur Arbeit mit der Fibel

Unterrichtssequenz 1: Erste Bildgeschichte in der Fibel (S. 8–9), Klassenregeln (M1, M2)

- Lesen der ersten Bildgeschichte in der Grundrechtefibel
- Vermutungen, was es mit dem *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland* auf sich hat
- Vermutungen werden auf Wortkarten gesammelt und unkommentiert an einer Pinnwand befestigt.
- Am Ende der Unterrichtssequenzen werden diese Präkonzepte mit den erarbeiteten Begriffen verglichen; der Lernzuwachs wird festgestellt.
- Bedeutung von Regeln für den Schulalltag: „Regeln in der Schule“ (M1)
- In Gruppenarbeit Leitfragen bearbeiten, Transfer, Rückschlüsse von den Merkhilfen auf die entsprechende Regel, Analyse von bestehenden Regeln
- Bei der Auswahl der Regeln wurde bewusst nicht auf die klassischen Gesprächsregeln zurückgegriffen, sondern der Schwerpunkt wurde auf die Möglichkeiten der aktiven Partizipation der Kinder bei der Gestaltung des Schullebens gelegt.
- Aushandeln und Gestalten der eigenen Klassenregeln: „Unsere Klassenregeln“ (M2), Reflexion über bestehende Klassenregeln, kreativer Umgang und persönliche Schwerpunktsetzung, Erhöhung der Identifikationsmöglichkeit mit den selbst gesetzten Regeln
- Es wird vorausgesetzt, dass in der Klasse schon Klassenregeln eingeführt wurden. Sollte dies nicht der Fall sein, bietet es sich an, wie in M1 beschrieben vorzugehen.

Unterrichtssequenz 2: „Friedliches Zusammenleben – Regeln und Ordnungen“ (M3)

- Beschreiben des Mehrfamilienhauses und seiner Bewohner: unterschiedliche Berufe, Interessen, Vorlieben
- Rollenspiel: Gespräch im Treppenhaus zu unterschiedlichen Situationen (z.B. Hilfe für die Rentnerinnen, Konfliktfälle: laute Musik, Fahrräder im Treppenhaus, zugeparkte Haustür, viel Besuch und verschmutztes Treppenhaus, Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf bei Nachtschichten)
- Perspektivenwechsel und Aushandeln von Regeln zum friedlichen Zusammenleben
- Transfer zur Lebenswirklichkeit: Hausordnung als Mischung zwischen Regel und Gesetz
- Bezug zur eigenen Familie herstellen: Diese Aufgabe wird nur als Impuls gesehen, über die eigene Situation, die Rechte und Pflichten einzelner Familienmitglieder

nachzudenken; eine Thematisierung von Missständen in einzelnen Familien ist zu unterlassen!

Unterrichtssequenz 3: Einleitung der Fibel (S. 10–15): Was ich schon weiß – Wichtige Begriffe – HanisauLand – Rätsel (M4, M5, M6)

- M4 auf A3 vergrößern
- Jedes Kind notiert seine Vorkenntnisse zu den einzelnen Begriffen (M4); Ausschneiden der Begriffskarten
- Zusammenfassen der Vorkenntnisse der Klasse zu den einzelnen Begriffen auf einem Plakat (Methodenkompetenz „Ein Lernplakat erstellen“, s. M5 unten):

Unser Begriff ist _____

Das waren die Meinungen der Kinder unserer Klasse vor der Reise durch HanisauLand:

Zusammenfassung der Schülermeinungen:

Das haben wir in HanisauLand und in der Grundrechtefibel zu _____ herausgefunden:

- Internetrecherche auf der Kinderseite der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb); <http://www.hanisau-land.de/>. Sollte den Kindern weder in der Schule noch zu Hause eine Internetverbindung zur Verfügung stehen, kann die Lehrkraft die entsprechenden Seiten zu den zu suchenden Begriffen ausdrucken und sie den Partnern zur Verfügung stellen; 5-Gang-Lesetechnik einüben (s. Kasten 1, S. 17)

So erarbeite ich mir einen Text:

1. **Schritt:** Überblick verschaffen
2. **Schritt:** Fragen an den Text stellen
3. **Schritt:** gründlich lesen, Schlüsselbegriffe markieren, unbekannte Begriffe klären
4. **Schritt:** Text in Abschnitte teilen und Überschriften/Stichworte finden
5. **Schritt:** Vortrag mit eigenen Worten

Kasten 1: Die 5-Gang-Lesetechnik

- Zusammenfassung der Texte im Deutschunterricht
- Präsentation der Lernplakate (Methodenkompetenz „Präsentieren“, s. M5); die Lernplakate sollten bis zum Ende der Unterrichtseinheit im Klassenzimmer als Merkhilfe sichtbar an einer Pinnwand befestigt bleiben.
- Lesen des Einleitungstextes der Grundrechtefibel; Klärung der noch nicht verstandenen Begriffe
- Vergleich der erarbeiteten Begriffe mit den Präkonzepten (Lernausgangslage) im Klassengespräch: Als Reflexions- und Strukturierungshilfe ist es sinnvoll, den Kindern Satzanfänge auf Wortstreifen anzubieten, z. B. „Das war mir neu ...“, „Das habe ich dazugelernt ...“, „Da hatte ich eine andere Vorstellung davon ...“, „Überrascht hat mich, dass ...“, „Ich habe schon eine ähnliche Situation erlebt ...“
- „Kreuzworträtsel: Grundgesetz für Deutschland“ (M6); Lösungen: 1. Gesetz, 2. Bürger, 3. Regierung, 4. Parlament, 5. Ordnung, 6. Regeln, 7. Familien, 8. Herrschaft, 9. Deutschland, 10. Politik, 11. Grundgesetz

Weiterführende Ideen, fächerübergreifende Bezüge

- Deutsch: anhand der Texte aus der Internetrecherche auf www.hanisauland.de die 5-Gang-Lesetechnik üben (s. Kasten 1)
- Problemgeschichten/Konfliktlösestrategien

Was wäre wenn ...

- ich große Macht hätte?
- Kinder die Herrschaft in der Schule, in der Stadt, im Staat übernehmen würden?
- Kriegsgegner sich näher kennenlernen würden und miteinander feiern, essen und spielen würden?
- die Mächtigen für einen Monat wieder als Schüler in eine ganz normale Schule gehen würden?
- die Reichen für ein halbes Jahr mit dem Geld auskommen müssten, das ein Arbeitsloser bekommt?

Kasten 2: Philosophieren mit Kindern

- Religion: Regel, Gesetze, Gebote als Gesetze, Richtschnur für christliches Leben
- Ethik: Gebote/Verbote aus anderen Religionen
- MeNuK: Unterscheidung Naturgesetze (z. B. Schwerkraft, Lauf der Gestirne) und von Menschen erlassene Gesetze
- Fächerverbund Bewegung, Spiel und Sport (BSS): Spielregeln im Sport, Regelüberschreitungen im Spiel und deren Ahndung
- Philosophieren mit Kindern (s. Kasten 2)

3. Darauf kommt's an**Anforderungen/Evaluation in der Schule**

Die Schüler ...

- können politische Grundbegriffe auf konkrete Situationen aus ihrem Erfahrungsbereich anwenden und diese auch reflektieren;
- kennen Möglichkeiten der Mitwirkung im eigenen Alltag und erproben Handlungsmöglichkeiten in Situationen aus der eigenen Lebenswirklichkeit;
- reflektieren den eigenen Lernzuwachs anhand von Strukturierungshilfen.

Das können Sie noch tun

- Es wird angeregt, dass sich die Kinder als Regel- und Gesetzesdetektive auf die Suche begeben (Langzeitaufgabe): Wo überall wird das Zusammenleben durch Regeln und Gesetze geordnet: von A wie Autofahren über B wie Baderegeln bis zu ...; bezogen auf Gesetze, die Kinder im Alltag betreffen
- Projekt: gegen die „Überverordneritis“: Wie kann gegen unsinnige Regeln und Bestimmungen sinnvoll angekämpft werden (Spielen auf Freiflächen, Rasennutzung, Haustierhaltung usw.)? Zum Beispiel: Briefe an die Hausverwaltung oder Stadtverwaltung, Interviews, Befragungen, Gesprächsrunden

M1 Regeln in der Schule

Grundlagen

Um sich in der Klasse 3 der Jacob-Mayer-Grundschule wohl zu fühlen, um gut lernen zu können und gerecht miteinander umzugehen, haben die Kinder Ideen und Vorschläge auf Zettel geschrieben. Diese Zettel wurden auf fünf Gruppen aufgeteilt und besprochen. Jede Gruppe hat aus den gemachten Vorschlägen Regeln erarbeitet, die der Klasse vorgestellt wurden. Die Schüler haben dann über jede Regel abgestimmt. Damit die Regeln im Alltag nicht vergessen werden, wurden sie als Merkhilfe für das Zusammenleben in der „Wohlfühlschule“ an der Wand festgehalten.



1. Such dir einen Sonnenstrahl aus und vermute, welche Regel dahinter steht!

Mein Sonnenstrahl: _____

So könnte die Regel dazu lauten: _____

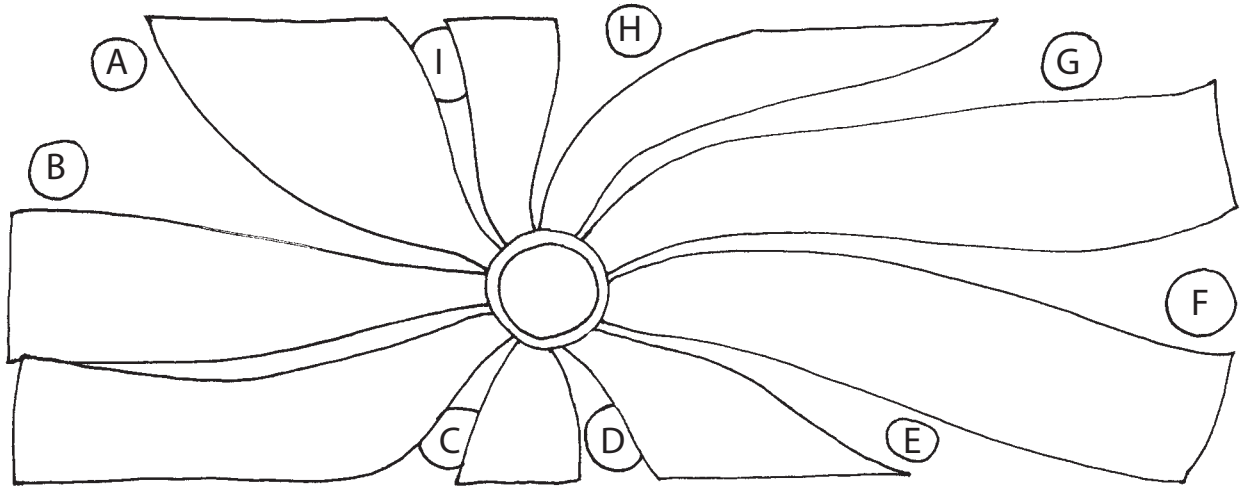
2. Beantwortet in der Gruppe zu der gewählten Regel folgende Fragen:

- Warum wurde diese Regel von den Kindern aufgestellt?
- Was tun die Kinder, damit sie die Regel einhalten?
- Begründet, warum diese Regel gerecht ist!
- Was soll passieren, wenn ein Kind die Regel nicht einhält?
- Welche Rolle hat der Lehrer beim Erstellen und dem Einhalten der Regeln?

3. Eine weitere Regel lautet: *Wenn dir beim Spielen etwas unangenehm ist, sag laut und deutlich STOPP!* Überlegt, wie ihr diese Regel bei euch einführen könnt!

Unsere Klassenregeln

1. Gestalte deine eigene Wohlfühlsonne!



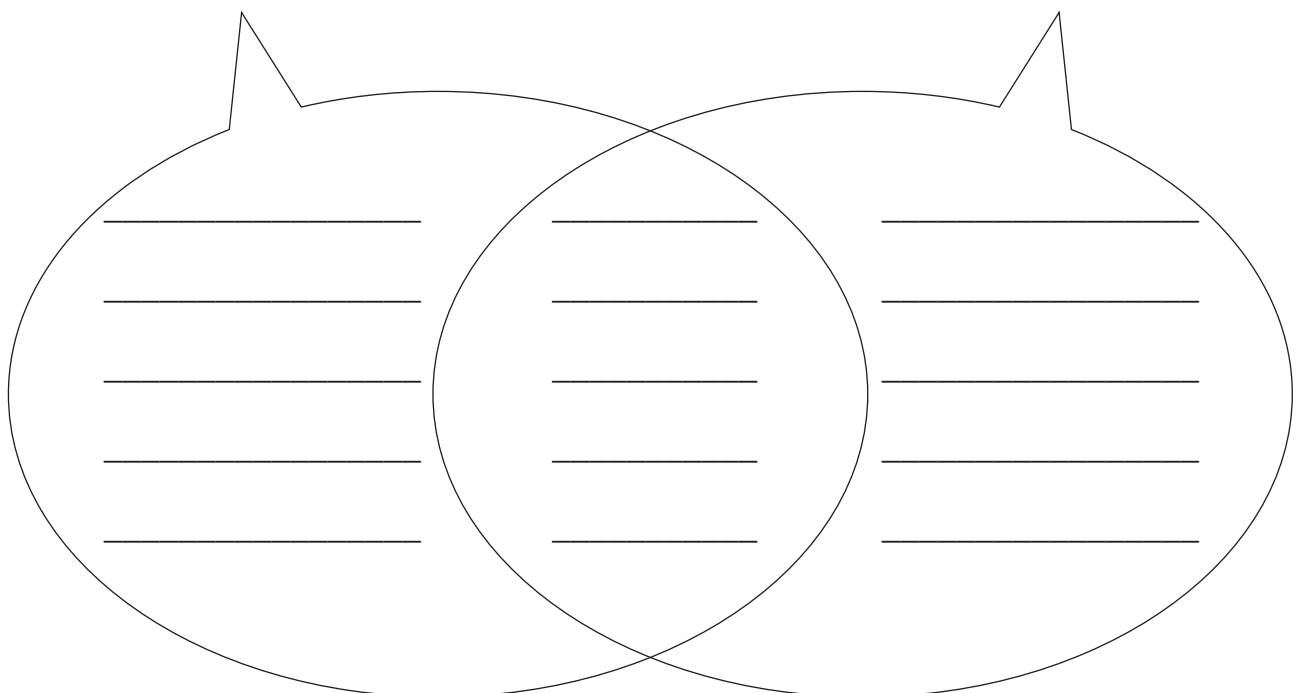
2. Schmücke den Sonnenstrahl, der für dich persönlich sehr wichtig ist, besonders schön aus!

3. Vergleiche eure eigenen Klassenregeln mit der Wohlfühlsonne der Klasse 3 der Jacob-Mayer-Grundschule!

- Welche Regeln habt ihr gemeinsam?
- Welche Regeln habt ihr zusätzlich?
- Tragt die Nummern und Buchstaben der Regeln in das Diagramm (Schaubild) ein!

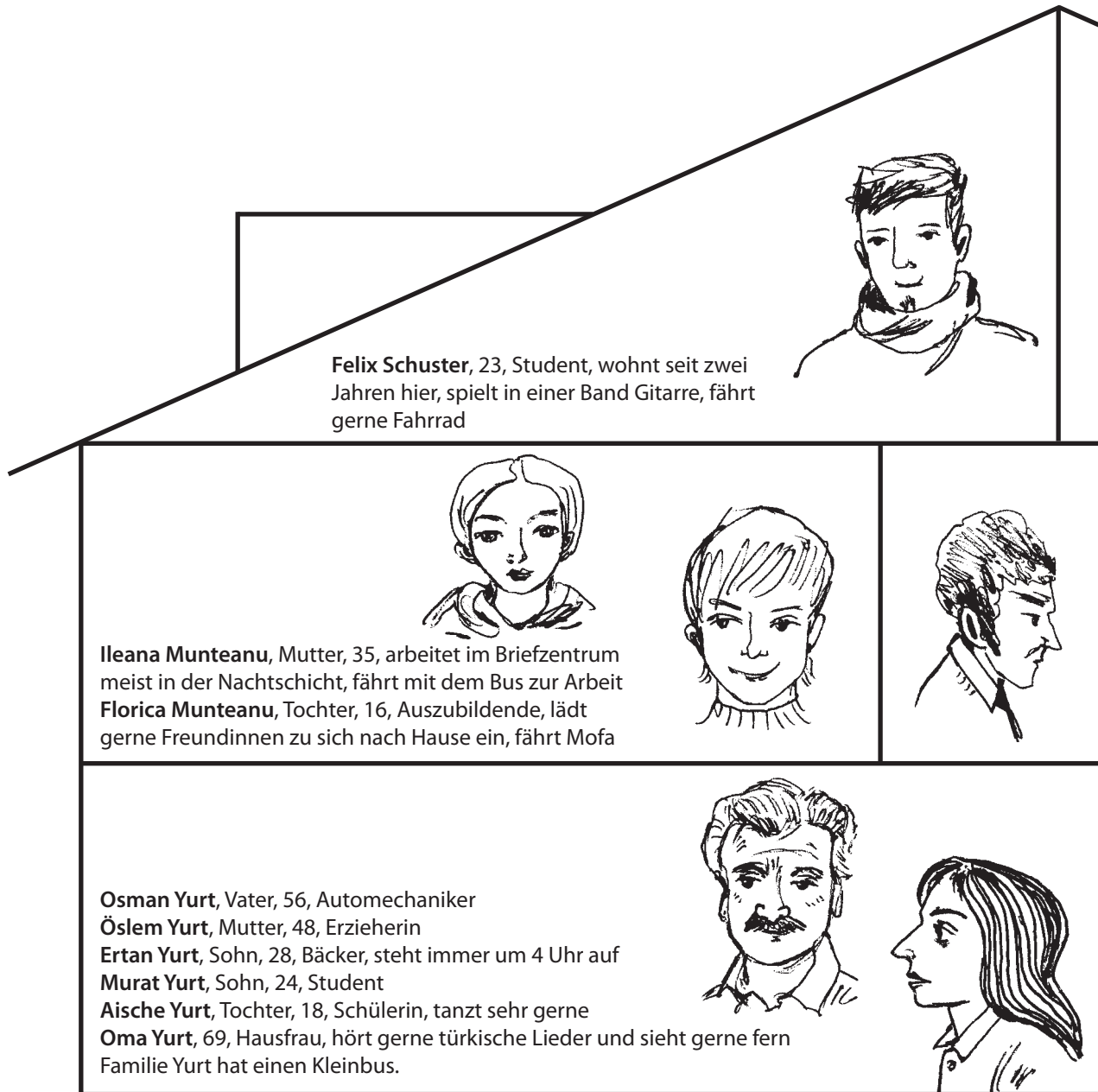
Klasse 3 Jacob-Mayer-Grundschule

Unsere Klassenregeln



M3a Friedliches Zusammenleben – Regeln und Ordnungen

Grundlagen



In diesem Haus leben viele Menschen. Sie sind die Bewohner dieses Hauses. Damit sie alle friedlich zusammen leben können, müssen sie sich an Regeln halten.

1. Was ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner, was tun sie am liebsten in der Freizeit? Welche Gewohnheiten haben wohl die Bewohner?
2. Woran bemerken die Mitbewohner des Hauses die einzelnen Vorlieben? Spielt drei Gespräche im Treppenhaus zwischen unterschiedlichen Bewohnern nach!



Gertrude Schmidt, Witwe, 72, wohnt seit elf Jahren mit ihrem Dackel in der Dachwohnung, verwendet gerne einen Einkaufstrolley



Monika Müller, Mutter, 40, Opernsängerin, Joggerin
Sebastian Müller, Vater, 42, Buchhalter, spielt Tennis
Lena Müller, Tochter, 12, spielt seit fünf Jahren Klavier
Till Müller, Sohn, 10, fußballbegeistert
 Familie Müller hat einen Pkw und jedes Familienmitglied ein Fahrrad.




3. Sucht in der Gruppe Regeln, die das Zusammenleben in diesem Haus erleichtern! Schreibt drei Regeln für die gefundenen Beispiele auf!
4. Wer beschließt in Wirklichkeit, welche Regeln in einem Mehrfamilienhaus gelten? Fragt bei euren Eltern oder Bekannten nach einer Hausordnung und bringt sie mit in die Schule!
5. Welche Regeln gelten bei dir zu Hause, damit das Zusammenleben friedlich verläuft? Wer hat welche Pflichten? Wer hat welche Rechte?
6. Welche Regeln sind für Kinder besonders wichtig, welche für die Erwachsenen?

M4 Was bedeuten diese Begriffe?

Grundlagen

Alma Rabe und Jago Dachs verwenden in der Grundrechtefibel einige Begriffe, die ihr bestimmt schon oft in der Zeitung, im Fernsehen und im Radio gehört habt. Manche könnt ihr vielleicht selbst erklären, manche kennt ihr noch nicht so genau.

1. Schreibt in die Kärtchen, was ihr schon über die Begriffe wisst!

 <p>Regeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • sagen, was man tun soll und was nicht • „regulieren“ das Zusammenleben • werden von unterschiedlichen Menschen aufgestellt • können bei Bedarf geändert werden • es gibt oft Ausnahmen 	<p>Ordnungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • jede Gruppe kann sich eine „Ordnung“ geben, z. B. eine Schulordnung, Hausordnung • regeln das Zusammenleben • sind oft eine Mischung aus Gesetz und Regel 	<p>Hausbewohner</p> <ul style="list-style-type: none"> • leben gemeinsam in einem Haus • haben unterschiedliche Wünsche und streiten deshalb manchmal • leben meist friedlich zusammen • befolgen die Hausordnung • haben Rechte und Pflichten
<p>Staat</p>	<p>Familie</p>	<p>Volk</p>
<p>Bürger</p>	<p>Regierung</p>	<p>Gesetz</p>
<p>Politik</p>	<p>Parlament</p>	<p>Demokratie</p>

2. Schneidet alle Kärtchen aus und sortiert sie nach den Überschriften!

3. Verlost je einen Begriff an ein Schülerpaar! Zum Beispiel: Ein Paar erhält alle „Demokratie“-Kärtchen der Klasse. Die Partner kleben alle Begriffskärtchen auf ein Plakat und schreiben dazu eine Zusammenfassung der Schülermeinungen.

Mach dich schlau in HanisauLand!

Wenn ihr eure Plakate mit der Zusammenfassung eurer Meinungen zu dem zugeteilten Begriff fertig gestaltet habt, macht eine Reise ins HanisauLand! Was das ist? Findet es selbst heraus! Sucht unter www.hanisau.land.de! Wenn ihr auf den Reiter „Lexikon“ klickt, könnt ihr euren Begriff leicht finden, vorausgesetzt, ihr kennt das Alphabet.

The screenshot shows the website 'HANISAU LAND POLITIK FÜR DICH' with a navigation bar (Home, Comic, Lexikon, Spezial, Spiel, Bücher, Filme, Kalender, Links, Post, Info). The 'LEXIKON' section is highlighted, showing a list of topics: Grundrechte / Menschenrechte and Jugendpolitik. Below this is a cartoon illustration of a king in a wheelchair and a woman with a stroller, with the text 'Olgrona (50) was für feste haben sie?' and a 'Zum Beitrag' link. The 'COMIC' section is also visible, featuring a cartoon of a pig and a duck with the text 'Diese Krone sollte mein Haupt zieren!' and 'Meine Bilder schicke ich auch ein!'.

Callout boxes contain the following text:

- „Den Kalender haben wir für die ganze Klasse bestellt.“ Till
- „Mein Lieblingsspiel ist ... Klimpertasten.“ Henriette
- „Meine Bilder schicke ich auch ein!“ Olga

1. Ergänzt euer Plakat mit den Informationen aus HanisauLand!
2. Präsentiert eure Plakate der Klasse! Denkt dabei an die Lerntipps!

Ein Lernplakat erstellen

- Lest den *Arbeitsauftrag*!
- Sucht *Informationen* heraus, unterstreicht Merkwörter, erklärt die Sache mit eigenen Worten!
- Wählt *Zeichnungen* und *Bilder* aus!
- Zeichnet die *Skizze* auf Konzeptpapier!
- *Besprecht* Vorschläge!
- *Verteilt die Aufgaben* gerecht!
- *Gestaltet* das Plakat gemeinsam!
- Betrachtet das Plakat aus der Entfernung und *verbessert es*!
- *Freut euch* über euer gelungenes Plakat!

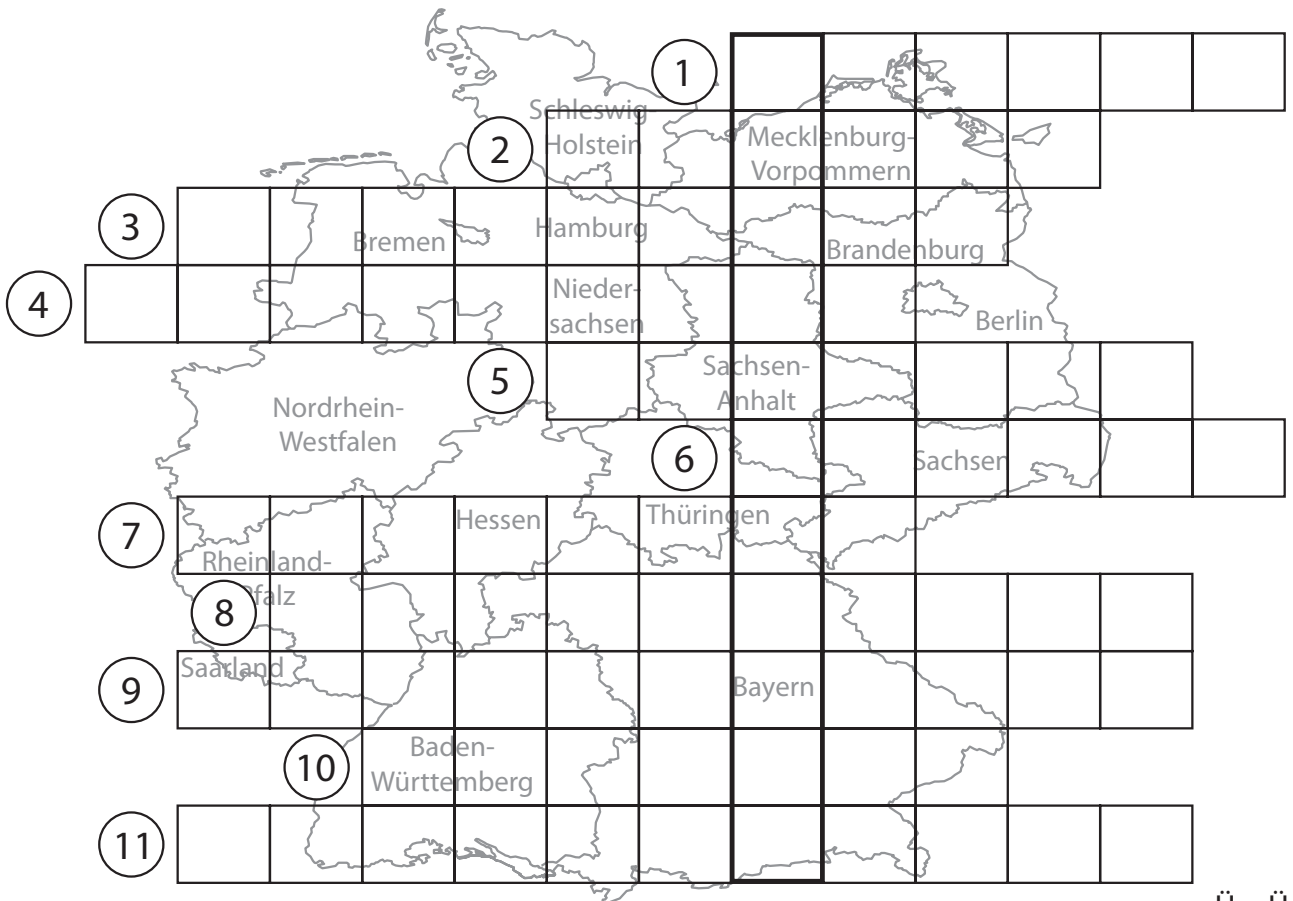
Ein Ergebnis präsentieren

- Sagt, was der *Arbeitsauftrag* war!
- Beschreibt, *was* und *mit wem* ihr gearbeitet habt!
- Stellt die verwendeten *Materialien* vor!
- Erzählt den *Inhalt*, erklärt *wie* ihr gearbeitet habt, zeigt *Bilder*!
- Bittet die Klasse um *Rückfragen*!
- Stellt fest, ob die Zuhörer auch alles *verstanden* haben! Fragt nach!
- Bittet am Ende der Präsentation um *Verbesserungsvorschläge*!

M6 Kreuzworträtsel: Grundgesetz für Deutschland

Grundlagen

Wenn ihr die Arbeitsaufträge gelöst, euch in HanisauLand und in der Grundrechtefibel schlau gemacht habt, dann fällt euch das Kreuzworträtsel leicht.



Ü = Ü

1. Daran müssen sich alle Menschen halten. Es wird von der Regierung beschlossen.
2. Die Menschen, die zu dem Staat gehören, sind seine ...
3. Eine Gruppe von Personen leitet den Staat. Man nennt sie Kabinett oder ...
4. Die Abgeordneten beschließen als Vertretung des Volkes die Gesetze. Sie tun das im ...
5. Gruppen können Bestimmungen und Regeln festlegen, z. B. für ein Haus oder eine Schule. Diese gesammelten Regeln nennt man ...
6. Die ... für eure Klasse könnt ihr selbst bestimmen und wenn nötig verändern.
7. In ihr leben Menschen zusammen. Manche ... sind groß, manche klein, manche bestehen aus einem Elternteil und einem Kind, manche aus zwei Erwachsenen, oft leben in ihr Vater, Mutter und Kinder.
8. Das Volk übt die Macht im Staat durch seine Vertreter aus. Das bedeutet: In einer Demokratie hat das Volk die ...
9. So heißt unser Staat: Bundesrepublik ...
10. „Staatskunst“ ist ein anderes Wort dafür. Sie umfasst alle Dinge, die das Zusammenleben regeln und die gesetzlich festgelegt werden.
11. Es ist das wichtigste Gesetz in Deutschland. In ihm ist das Verhältnis der Menschen zum Staat geregelt.